6/2019 November | **Dezember**

€ 5,95 A: € 6,80 CH: sFr 11,00 Be, Lux: € 7,10 NL: € 7,40 SK, I: € 8,30

Clausewitz

Das Magazin für Militärgeschichte

Grille

Hoffnungsträger der Grenadiere

USA vs. England
Guerillakrieg ab 1776

Ostfront 1914
So verlief die Schlacht von Gumbinnen

Feldherr Tilly
Krieger Gottes oder Kriegsverbrecher?

US-Truppen in der Falle

1944 Der Kessel von Bastogne

SCHLACHTEN DER WELTGESCHICHTE

Luftangriff auf Bari
Warum 1943 der Hafen unter Giftgas lag

Die gewaltige Technik des deutschen Militärs

NEU

224 Seiten · ca. 200 Abb.
ISBN 978-3-95613-078-6
€ (D) 14,99

Schlachtschiffe, Kreuzer, Panzerschiffe, Segelschulschiffe, Zerstörer und sogar ein Flugzeugträger: Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 begann auch in der Reichsmarine eine gewaltige Aufrüstung. Ab 1935 wurde sie schließlich von Reichs- in Kriegsmarine umbenannt. Ulf Kaack und Harald Focke liefern einen faktenkundigen Gesamtüberblick der großen Schiffsklassen der damaligen deutschen Seestreitkräfte – mit allen historischen und technischen Basisdaten.

Weitere Militärtitel finden Sie unter www.geramond.de

JETZT BEI AMAZON, IM BUCHHANDEL
ODER UNTER GERAMOND.DE

GeraMond

© andrey pol GeraMond Verlag GmbH, Infanteriestraße 11a, 80797 München

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wussten Sie, dass der deutsche Name für die belgische Stadt Bastogne Bastnach lautet? Dort, im östlichen Teil Belgiens, lieferten sich Wehrmacht und U.S. Army vor 75 Jahren eine erbitterte Kesselschlacht. Während sich das Gedenken an die Gefallenen in

Deutschland vor allem auf Veranstaltungen zum Volkstrauertag 2019 konzentriert, begeht man den Jahrestag der Schlacht vor Ort in Bastogne mit einem feierlichen Umzug von Kriegsveteranen, Mitgliedern verschiedener Vereinigungen, Studenten und anderen Personenkreisen. Anschließend ist eine Kranzniederlegung an den zu Ehren der US-Generäle George S. Patton und Anthony C. McAuliffe errichteten Denkmälern geplant.

Beides wird im Rahmen des „Nuts-Wochenendes“ im Dezember 2019 stattfinden. Bei diesen Feierlichkeiten vermischen sich rund 150 Jahre alte, historische Ursprünge mit denen der schweren Kämpfe um Bastogne gegen Ende des Zweiten Weltkriegs.

Während der Schlacht soll Brigadegeneral McAuliffe die deutsche Kapitulationsaufforderung mit dem Wort „nuts“ (deutsch: Quatsch) zurückgewiesen haben. Zufällig fiel damals dieser Ausspruch zu der Zeit, in der Bastogne vor dem Krieg traditionell die „Nuss-Messe“ (Nuss = englisch: nut) veranstaltet hat. Nach dem Krieg fanden Folklore und Militärgeschichte ihren Eingang in die Gedenkfeierlichkeiten des Ardennenstädtchens, bei denen Bastognes Bürgermeister Nüsse vom Rathausbalkon in die Zuschauermenge wirft.

In unserer aktuellen Titelgeschichte „Brandherd Bastogne“ erfahren Sie auf den Seiten 10 bis 31 alles Wissenswerte über die dramatischen Ereignisse in Belgien im Dezember 1944, die viele Menschen heute noch bewegen!

Eine kurzweilige Lektüre wünscht Ihnen

Dr. Tammo Luther
Verantwortlicher Redakteur

Roms rechte Hand – die Hilfstruppen

Neben den Legionen bilden die kampfstarken Auxilien einen integralen Bestandteil der römischen Armee. Sie sind weit mehr als das Wort „Hilfstruppen“ vermuten lässt – und stellen teilweise den Hauptteil des Militärs

Ein zentraler Baustein der römischen Militärmacht liegt im großen Rekrutierungspotenzial. Der Stadt am Tiber stehen nicht nur die eigene Bürgerschaft, sondern aufgrund des Bundesgenossen-Systems auch die Soldaten fast der gesamten italischen Halbinsel zur verfügung – die Zahl dieser Hilfstruppen (Auxilien) übersteigt bereits im 3. vorchristlichen Jahrhundert signifikant die der regulären römischen Legionäre. Immer wenn Rom andere Völker besiegt (was nicht selten vorkommt), dann werden diese als Auxiliartruppen in die eigene Armee integriert. Zunächst bleiben sie leicht bewaffnete „Spezialeinheiten“ (wie Bogenschützen und Schleuderer) und Hauptbestandteil der Flügelkavallerie.

Die römische Reiterei dagegen setzt man kaum in der Schlacht ein. Stattdessen nutzen die Römer sie als Aufklärer, Kuriere und Melder. Augustus (63 v. Chr. – 14 n. Chr.) regelt die Einbindung der Hilfstruppen dann dauerhaft, indem er die Truppen der Provinzialbevölkerung und der grenznahen Stämme als Auxiliarkohorten (Infanterie) und Alen (Kavallerie) den Legionen direkt angliedert. Damit fällt auch die Ausbildung, Ausrüstung und Führung im Feld in der Regel direkt an die jeweiligen Legionstribunen oder ritterlichen Kommandeure. Somit entsteht ein den regulären Legionen nahezu gleicher Truppenkörper, der ein fester Bestandteil des stehenden Heeres wird. Die Auxilien verdoppeln die militärische Schlagkraft des Imperiums und verschwinden erst im 4. Jahrhundert.

Abb.: Johnny Shumate

Hervorragende „Helfer“: Besonders bei der Reiterei tragen die Hilfstruppen die Hauptlast im Kampf. Dieser Kavallerist aus dem 1. Jahrhundert trägt einen (für die Auxilien typischen) ovalen Schild, einen Kettenpanzer, eine Lanze, kurze Wurfspeere (im Köcher) und das an die berittenen Truppen ausgegebene Langschwert (Spatha)

FAKTEN

Zeit: Zeit der Republik bis in die Spätantike (4. Jahrhundert)

Name: „Auxiliartruppen“ leitet sich vom lateinischen Wort für Hilfe („auxilium“) ab. Es sind Einheiten, die aus Angehörigen verbündeter Völker und Einwohnern der Provinzen rekrutiert werden (sie können nach ihrem Dienst das römische Bürgerrecht verliehen bekommen)

Dienstzeit: 25 Jahre (Auxiliar-Soldaten erhalten vermutlich nur ein Drittel des Legionärs-Soldes)

Bewaffnung: Zunächst Spezialwaffen (etwa Schleudern), später schwere Bewaffnung (ähnlich den Legionen): Ketten- oder Schuppenpanzer, Helm (meist von schlechterer Qualität als das Legions-Gegenstück), Schwert (ähnlich dem Gladius), kurzer Speer, Reflexbogen, ovaler Schild

Aufgaben: Verstärkung und Ergänzung der Legionen (im Krieg), Befriedung und Überwachung der Provinzen, Grenzsicherung (im Frieden)

Interessantes: Die Gesamtzahl der Soldaten (inklusive Auxiliar-Einheiten) beträgt im Kaiserreich zirka 350.000 Mann. Bei einer geschätzten Gesamtbevölkerung von 50 bis 60 Millionen Menschen sind das lediglich etwa 0,5 bis ein Prozent. Zum Vergleich: Die NVA der DDR umfasst zwei Prozent der Gesamtbevölkerung. Rom ist also alles andere als eine waffenstarrende Kriegsmaschine, sondern setzt seine Truppen effektiv ein

Inhalt

Titelthema

Brandherd Bastogne 10
Erbitterte Kesselschlacht an der Westfront 1944.

Extremer Winterkampf 24
Schwere Strapazen der Soldaten.

Showdown im Schnee 28
Heftige Panzerduelle in den winterlichen Ardennen.

Bei Bastogne in Belgien tobt im Dezember 1944 eine verlustreiche Kesselschlacht zwischen Verbänden der Wehrmacht und US-Truppen. Während die Deutschen diesen Brandherd im Westen mit allen Mitteln löschen wollen, leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand
Foto: picture-alliance/AP Images

Magazin
Neues zu Militärgeschichte, Ausstellungen und Büchern. 6

Schlachten der Weltgeschichte
Gumbinnen 1914 32
Russische Armeen fallen in Ostpreußen ein.

Akten, Dienste & Spione
„Gott strafe England!“ 38
Der deutsche Spion Frederick Joubert Duquesne.

Titelfotos: ullstein bild - Süddeutsche Zeitung Photo/Scherl; Foto Sammlung Anderson; picture-alliance/akg-images; Interfoto/Photoaisa; picture-alliance/akg; picture alliance/ASSOCIATED PRESS)

Militärtechnik im Detail
„Alter Junge“ 43
Das langgediente britische Ordonnanzgewehr Lee-Enfield No. 4 Mark I.

Kriege, Krisen & Konflikte
Guerillakrieg gegen Großbritannien 48
Der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg 1775–1783.

Menschen & Geschichten (Film)
Australiens Alamo! 54
Peter Weirs Kriegsfilm Gallipoli – An die Hölle verraten.

Teaser

Clausewitz Spezial und _Militär & Geschichte_ 60

Mit Flak und Torpedo.

Schlachten der Weltgeschichte

Die Welt am Abgrund 62

Die Giftgaskatastrophe von Bari 1943.

Spurensuche

Von Galliern und Römern 68

Der MuséoParc Alésia in Frankreich.

Militär und Technik

Hoffnungsträger der Panzergrenadiere 72

Sonderkraftfahrzeug 138/1 Grille der Wehrmacht.

Menschen & Geschichten

Krieger Gottes oder Kriegsverbrecher? 78

Der kaiserliche Feldherr Johann T'Serclaes von Tilly.

Spurensuche

Faszinierende Festung 84

Der Königstein in der Sächsischen Schweiz.

Vorschau/Impressum 86

Titelbild: Für die Ardennenoffensive zog die Wehrmacht eine große Stückzahl an Panzern zusammen, im Bild ein Panzer V Panther an der Westfront.

Ehemalige Beobachtungstürme aus West und Ost sind Teil der Gedenkstätte Point Alpha
Foto: picture-alliance/ImageBROKER

Point Alpha präsentiert zahlreiche Exponate aus der Zeit des Kalten Krieges
Foto: picture-alliance/ImageBROKER

Das „Haus auf der Grenze“ beherbergt eine von mehreren Dauerausstellungen der Gedenkstätte
Foto: picture-alliance/©dpa

Mahn- und Gedenkstätte

Point Alpha

Erinnerung und Mahnung an die Zeit des Kalten Krieges

Zwischen Geisa in Thüringen und Rasdorf in Hessen mahnt heute die Gedenkstätte Point Alpha an die Zeit des Kalten Krieges. Sie ist in ihrem Gesamtkomplex ein unvergleichbares Zeitzeugnis und ein einzigartiger Lernort der Geschichte. Hier standen sich die Vorposten von NATO und Warschauer Pakt vier Jahrzehnte lang Auge in Auge gegenüber.

Point Alpha präsentiert am authentischen Ort die Konfrontation der beiden Machtblöcke, den Aufbau der Grenzanlagen mit ihren Sicherungselementen, aber auch militärische Abläufe sowie das Leben an und mit der Grenze aus der Sicht der Bevölkerung. Der Observation Post Point Alpha war bis 1989 einer der wichtigsten Beobachtungsstützpunkte der US-Streitkräfte in Europa und galt im Kalten Krieg als einer der politisch heikelsten Punkte.

Drei große Dauerausstellungen mit Medienstationen und Audioguides, original erhaltene Grenzanlagen und Rekonstruktionen sowie das Gelände des ehemaligen US-Camps Point Alpha machen die Geschichte des historischen Ortes sicht-, erleb- und begreifbar.

Kontakt:
Gedenkstätte Point Alpha
Platz der Deutschen Einheit 1
36419 Geisa
Internet: www.pointalpha.com

Militärhistorische Fakten

Sprichwörtlicher „Schuss in den Ofen“

Das italienische Breda-M1930-Maschinengewehr

Das italienische Breda-M1930-Maschinengewehr (meist nur „Breda 30“ genannt) gilt als eine der schlechtesten Infanteriewaffen aller Zeiten. Eine der bizarrsten „Einfälle“ der Ingenieure ist das Ladesystem: Es gibt nur ein 20-Schuss-Magazin, das permanent an der Waffe befestigt ist. Das Nachladen mittels vier Fünf-Schuss-Clips ist entsprechend beschwerlich und langsam. Sollte das Magazin stocken oder gar kaputtgehen, muss der Soldat die Waffe teilweise auseinandernehmen, um das Magazin auszutauschen – während eines Feuergefechtes kann so etwas tödlich sein. Die Waffe verfügt außerdem über keinen Tragegriff, was einen Asbesthandschuh notwendig macht, um das heiß geschossene MG zu transportieren. Insgesamt ist das Breda 30 ein Albtraum für die Soldaten und konzeptionell ein gigantischer Missgriff.

Diesen italienischen Soldaten dient ein Breda-30-Maschinengewehr als Hauptbewaffnung

Abb.: akg-images/Mondadori Portfolio

Foto: picture-alliance/akg-image

Das historische Zitat

„Im nächsten Krieg werden die Überlebenden die Toten beneiden."

Nikita Sergejewitsch Chruschtschow (1894–1971), 1953 bis 1964 Parteichef der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und 1958 bis 1964 als Vorsitzender des Ministerrats Regierungschef der Sowjetunion

Kurioses

Clevere Chinesen

Verhaltensforschung im Kriegsgefangenenlager

Während des Koreakrieges 1950–1953 stellen die Chinesen verschiedene psychologische Studien an, um das knappe Bewachungspersonal für amerikanische Kriegsgefangene effizienter einzusetzen. Sie entdecken dabei, dass man die Inhaftierten in zwei Gruppen einteilen kann: Die Unternehmungsfreudigen, die einen starken Willen haben und gegen ihre Lage aufbegehren, und die Passiven, die sich mit den Umständen arrangieren und ihr Los ohne Widerspruch akzeptieren. Erstere machen etwa fünf Prozent der Soldaten aus, die restlichen 95 Prozent gehören zur passiven Masse. Wenn man nun die kleine Gruppe derjenigen Soldaten, die sich nicht mit der Niederlage abfinden, isoliert, so kann man die große Masse der willensschwachen Passiven beinahe ohne Bewachung lassen – und somit einen Großteil des Wachpersonals einsparen.

Eine Gruppe amerikanischer Soldaten in nordkoreanischer Gefangenschaft 1950. Die Chinesen fanden heraus, dass man nur die wenigen willensstarken Soldaten bewachen muss – der Rest, so Studienergebnisse, werde sein Schicksal akzeptieren und keine Ausbruchsversuche unternehmen

Abb.: picture-alliance/United Archives/TopFoto

BUNDESWEHR

Standort mit Zukunft

Marinestützpunkt Eckernförde wird modernisiert und ausgebaut

U-Boote der Klasse 212A der Deutschen Marine an der Pier in Eckernförde
Fotos: picture-alliance/©dpa (3)

In den Marinestandort Eckernförde nördlich von Kiel wird kräftigt investiert

In den kommenden Jahren sollen rund 300 Millionen Euro in den Ausbau des Marinestützpunktes in Schleswig-Holstein fließen. Mit dem Geld entstehen unter anderem neue Unterkunfts- und Stabsgebäude sowie ein großer Kfz-Bereich. Und der Marinehafen muss weiter saniert werden. Aufgestockt werden sollen die Spezialkräfte (Kampfschwimmer), das U-Boot-Geschwader mit zwei weiteren Booten sowie das Seebataillon.

Letzteres trägt entscheidend dazu bei, dass der Standort Eckernförde wächst. Lag die Stärke des Seebataillons vor fünf Jahren noch bei rund 800 Soldaten, so kommt im Oktober 2019 eine zweite Ausbildungskompanie hinzu. In der Folge soll die Einheit auf mehr als 1.400 Soldaten anwachsen.

Mehr als 4.000 Soldaten und Bundeswehrangestellte werden dann in absehbarer Zeit in Eckernförde stationiert sein. Damit wird die Stadt dann Kiel als größten Bundeswehrstandort in Schleswig-Holstein ablösen und zweitgrößter Marinestützpunkt Deutschlands nach Wilhelmshaven sein.

Soldaten verschiedener Einheiten der Marine sind in Eckernförde stationiert, ihre Zahl soll zukünftig steigen

Blick auf einen Panorama-Ausschnitt mit Besucherpodest

Foto: Tom Schulze (2012) © asisi

Ausstellungstipp

DIE MAUER ...

... faszinierendes Panorama von Yadegar Asisi am Checkpoint Charlie

Im November 2019 jährt sich der 30. Jahrestag des Mauerfalls. Das Panorama „Die Mauer“ des Künstlers Yadegar Asisi präsentiert die 1961 gebaute und 1989 überwundene Berliner Mauer mit Blick von Kreuzberg aus nach Mitte und gibt einen Eindruck vom Leben an und mit der Mauer an einem fiktiven Herbsttag in den 1980er-Jahren. Die Szenen und Geschichten im Panorama drehen sich um Menschen in ihrem Alltag: beim Wohnungsumzug, als Graffiti-Maler, am Imbiss, spielende Kinder oder Mauertouristen, das alternative Leben im SO36 in West-Berlin mit seinen Punks, in besetzten Häusern, einer Wagenburg oder einem Streichelzoo in Kreuzberg ist völlig getrennt vom Leben in Ost-Berlin – und dennoch nur einen Steinwurf entfernt. Todesstreifen und Grenzanlagen trennen Westteil und Ostteil, BRD und DDR, Kapitalismus und Kommunismus.

Von einer Besucherplattform aus erlebt man einen realistischen Blick im 1:1-Maßstab auf das Panoramabild. Eine Ausstellung führt mit zirka 80 Privatfotos von Berlinern in die Zeit der Teilung und des Mauerfalls in Berlin ein. Ergänzend verweisen Bildtafeln auf die Biografie des Künstlers und seine Herangehensweise in der Entstehung des Panoramas.

Ausstellungsrotunde des „asisi Panorama Berlin“ am Checkpoint Charlie Foto: David Oliveira,© asisi

Kontakt:
asisi Panorama Berlin
Checkpoint Charlie
Friedrichstraße 205
10117 Berlin

Die Zahl des Monats

Mann umfasst die Päpstliche Schweizergarde (Soll-Bestand seit 2019). Sie sichert unter anderem den Apostolischen Palast, die Zugänge zur Vatikanstadt und ist für die persönliche Sicherheit des Papstes verantwortlich. Gegründet wurde die Garde im Jahr 1506 unter Papst Julius II.

Foto: picture-alliance/©dpa-Bildarchiv

BUCHEMPFEHLUNG

Die Todesopfer an der Berliner Mauer

Biographisches Handbuch über die „Mauertoten” 1961 bis 1989

Zahlreiche Todesfälle an der Berliner Mauer während des Kalten Krieges sind durch die Medien bekannt geworden. Doch lange Zeit blieben die Anzahl, die Identität und das Schicksal der Todesopfer weitgehend unbekannt. Wie viele Menschen kamen zwischen 1961 und 1989 an der Berliner Mauer ums Leben? Wer waren diese Menschen? Wie ist man mit den Familienangehörigen und dem Freundeskreis der Toten umgegangen? Welche öffentlichen und politischen Reaktionen lösten die Todesfälle in Ost und West aus? Welche Konsequenzen hatte das DDR-Grenzregime für die Schützen sowie die militärischen und politischen Befehlsgeber nach 1990?

Das neu erschienene Handbuch gibt Antworten auf diese Fragen. Es dokumentiert die Lebensgeschichten und Todesumstände der „Mauertoten“ und ordnet sie in den zeitgeschichtlichen Kontext ein. Die Autoren haben dazu neben den einschlägigen Archiven alle Verfahrensakten und die Stasi-Unterlagen systematisch ausgewertet und durch Interviews mit Angehörigen und Zeitzeugen ergänzt.

Hans-Hermann Hertle und Maria Nooke (Hrsg.): Die Todesopfer an der Berliner Mauer 1961–1989. Ein biographisches Handbuch, 560 Seiten, 124 S/W-Abbildungen, Preis: 25,- Euro

Wichtige Neuerscheinung zu einem dunklen Kapitel der DDR-Geschichte

Abb.: Ch. Links Verlag GmbH

DVD-TIPP

Kursk

Spannender Spielfilm über das tragische Seeunglück

Vinterbergs spannendes U-Boot-Drama schildert das Unglück der Kursk und die Rettungsversuche im Sommer 2000

In seinem neuesten Spielfilm (die DVD wird ab Dezember 2019 im Handel erhältlich sein) dramatisiert Regisseur Thomas Vinterberg die Rettungsversuche der Überlebenden im Wrack des im Jahr 2000 in der Barentssee verunglückten russischen Atom-U-Bootes *Kursk*. Die packende Geschichte wird spannend aus verschiedenen Perspektiven erzählt. Natürlich ist das Ergebnis nicht das letzte Wort darüber, was damals tatsächlich geschehen ist (es gibt ja keine Überlebenden), die Erklärungen der russischen Marine und internationaler Beobachter unterscheiden sich signifikant. Auch die üblichen Klischees („böser Putin", selbstlose Briten) und genrespezifischen Simplifizierungen sind vorhanden – und dennoch ist der Film extrem aufregend inszeniert (besonders die Explosionen an Bord des Schiffes) und gut gemacht.

Kursk, Frankreich/Belgien/Luxemburg 2018, auf DVD erhältlich, 113 Minuten, FSK 12

Abb.: New KSM Cinema

ZEITSCHICHTEN

Die Fotocollage des russischen Fotografen Sergey Larenkov stellt eindrucksvoll visualisiert einen Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart her; www.sergey-larenkov.livejournal.com

Damals: Die westrussische Stadt Smolensk am Dnjepr (nahe der Grenze zu Weißrussland gelegen) wird im Zweiten Weltkrieg in einer blutigen Kesselschlacht 1941 schwer zerstört. Nachdem die Wehrmacht die Stadt besetzt hatte, kann die Rote Armee sie 1943 zurückerobern – im Bild sind sowjetische Infanteristen auf dem Dnjepr zu sehen.

Heute: Die über 300.000 Einwohner zählende Stadt (die nach dem Krieg das Gefangenenlager 218 beherbergt) bauen die Sowjets originalgetreu wieder auf. Zu den Sehenswürdigkeiten zählen die alte Stadtmauer und die Uspenski-Kathedrale (links oben im Bild). 2010 kommt bei einem Flugzeugabsturz nahe Smolensk der polnische Staatspräsident Lech Kaczyński ums Leben.

www.sergey-larenkov.livejournal.com

Liste

Seltsame Sterbefälle

Nicht alle Generäle sterben auf dem Schlachtfeld – einigen ist ein noch tragischeres Ende beschieden. *Clausewitz* präsentiert eine kleine Auswahl besonders unangenehmer „Abgänge":

- **Marcus Aurelius Carinus:** Der römische Kaiser Carinus stirbt im Jahr 285 während der Schlacht am Margus – allerdings wird er nicht vom Gegner umgebracht, sondern von einem seiner eigenen Offiziere. Carinus hatte dessen Frau verführt.
- **General Schahin:** Nachdem der persische General Schahin („Falke") 626 eine wichtige Schlacht gegen die Byzantiner verliert, lässt ihn der sassanidische Großkönig Chosrau II. auf bestialische Art hinrichten: Schahin wird bei lebendigem Leib gehäutet und anschließend in Salz eingelegt.
- **Der zweite falsche Dimitri:** 1610 stürmt eine aufgebrachte russische Menge den Kreml in Moskau, um den Hochstapler und Thronräuber Dimitri II. (genannt der zweite falsche Dimitri) zu ergreifen. Der unglückliche Usurpator wird gefoltert und anschließend verbrannt. Seine Asche wird mit einer Kanone in Richtung Polen geschossen – denn der westliche Nachbar unterstützte den falschen Zaren.

Carinus stirbt durch die Hand eines betrogenen Ehemannes

Abb.: picture-alliance/CPA Media

Briefe an die Redaktion

Zu „Stanley Kubricks Vietnam" in Clausewitz 5/2019:

Wieder einmal schreibe ich Ihnen nach aufmerksamen Lesens Ihrer Zeitschrift *Clausewitz*. Wie immer ist sie sehr gut gelungen. Jedoch habe ich eine Anmerkung.

Im Heft 5/2019 auf Seite 63 unten rechts im Kasten bezeichnen Sie die Patrone Full Metal Jacket als Gewehr-Stahlmantelgeschoss. Dies ist bedingt richtig. Meist bestehen die Mäntel aus Eisen, Tombak oder Kupfer. Sehr selten aus Stahl.

Des Weiteren sollte erwähnt werden, dass es sich bei Vollmantelgeschossen nicht nur um Gewehrpatronen handelt, sondern es gibt sehr wohl auch Pistolenkugeln als Vollmantelgeschosse sowie größere Kaliber für Maschinenkanonen. *Karsten Trube, Bad Sooden-Allendorf*

Schreiben Sie an:
redaktion@clausewitz-magazin.de oder *Clausewitz*, Postfach 40 02 09, 80702 München

Leserbriefe spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe aus Gründen der Darstellung eines möglichst umfassenden Meinungsspektrums sinnwahrend zu kürzen.

HEFTIGE KESSELSCHLACHT AN DER WESTFRONT

BRANDHERD BASTOGNE

ENDE 1944

Im Rahmen der Ardennenoffensive stoßen Verbände der Wehrmacht bis Bastogne vor. Dort kesseln sie US-Truppen ein, die den wichtigen belgischen Verkehrsknotenpunkt unbedingt halten wollen

Von Tammo Luther